

Thomas Rothschild

## Martin Kriele: ‚Wahrheit‘ in Funk und Fernsehen

1994

<https://doi.org/10.17192/ep1994.1.4689>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rothschild, Thomas: Martin Kriele: ‚Wahrheit‘ in Funk und Fernsehen. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 1, S. 99–100. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1994.1.4689>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

### **Martin Kriele: "Wahrheit" in Funk und Fernsehen**

Köln: Wirtschaftsverlag Bachem 1992, 59 S., DM 7,-

Die Kampfschrift eines Juristen, entnommen einer Festschrift, in der Martin Kriele Seite an Seite mit Konrad Adam, Hans D. Barbier, Karl Kaiser und Brigitte Seebacher-Brandt dem Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände seine Reverenz erwies. Der Gegner ist denn gleich auf der dritten Seite ausgemacht: die IG Medien. Und die Antagonisten zu jenen, die (wie der Autor, versteht sich) "am Anspruch auf Orientierung an der Wahrheit" festhalten, sind schnell benannt: Es sind die "einseitig engagierten Journalisten einschließlich Querulanten, Psychopathen, Anarchisten, Extremisten und Religionshitzer" (S.12). Der Universitätsprofessor, Verfassungsrichter und Herausgeber der zu Recht so benannten *Zeitschrift für Rechtspolitik* fordert von Funk und Fernsehen, "daß, wie im Gerichtsverfahren, die andere Seite zu hören und der einen Version die Gegenversion gegenüberzustellen" (S.21) sei. Die im Essay aufgeführten Beispiele und die Forderung an Journalisten, sie sollten "wenigstens die maßgeblichen Politiker ausreichend zu Worte kommen lassen" (S.38), berechtigen zur Vermutung, daß Kriele bei der Klage über fehlende Gegenversionen nicht in erster Linie an die Versionen gedacht hat, die die Regierungspolitiker oder etwa die Vertreter der Arbeitgeberverbände in den Medien äußern. Oder plädiert er gar für die Gegenversion

von Markus Wolf oder der PDS, weil doch in den gegen sie gerichteten Angriffen "die Ehre, das Ansehen, der gute Ruf von Personen oder Institutionen auf dem Spiel steht" (S.21)?

Der wahrheitsliebende Autor, der, wie zu hoffen ist, überall dort, wo er das Sagen hat, für die Verbreitung von Gegenversionen sorgt, stellt fest, daß der "Mechanismus des Marktes [...] bei Funk und Fernsehen nicht funktionieren" (S.25) kann. Anders als Paul Sethe erkennt er aber in den Funkjournalisten die Nutznießer dieser Funktionsstörung. Gegen so massive Verteufelung möchte man fast sogar den tatsächlichen Machtmißbrauch mancher Medienleute in Schutz nehmen. Und auch hier ist zu ahnen, daß der Anwalt der Volkssouveränität mit Journalisten, die "fast unbegrenzt und ungehindert nach willkürlichem Belieben manipulieren" (S.25) können, nicht so sehr die Herren Mertes, Lojewski oder Thoma meinte.

Für die geradezu altertümlich reaktionäre Hörigkeit gegenüber der Macht und das Demokratieverständnis des Autors charakteristisch ist, daß er Journalisten auf ihre "Dienstfunktion" festlegen möchte. Daß eine ganz wesentliche Aufgabe des Journalismus in der Demokratie die Kontrolle von Macht und die Herstellung von Öffentlichkeit bei deren Mißbrauch ist, scheint in seinem Weltbild, das dem Journalisten allenfalls die Rolle des objektiven (?) Richters, nicht aber jene des Anwalts zubilligt, nicht vorzukommen. Wer aber, wenn nicht Presse, Funk und Fernsehen, sollte diese ohnedies kaum mehr wahrgenommene Aufgabe übernehmen?

Thomas Rothschild (Stuttgart)